STUDIEN

ZUR

ACHAEISCHEN BUNDES-VERFASSUNG.

INAUGURAL-DISSERTATION

VORGELEGT DER

PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

UNIVERSITÄT WÜRZBURG

VON

BARTHOLOMÄUS BAIER.

WÜRZBURG.
DRUCK DER THEIN'SCHEN DRUCKEREI (STÜRTZ).
1885.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41549806_0200

Zur Geschichte des achäischen Bundes sind in den letzten Jahren mehrere Abhandlungen erschienen, in denen vor allem chronologische Fragen erörtert wurden.

In erster Linie ist hier zu nennen eine Abhandlung von G. F. Unger: das Strategenjahr der Achäer.[1])

In derselben wird entgegen der bisherigen Ansicht

1) die Anfangsepoche der Strategenjahre von 216—146 v. Chr. nach eingehender Besprechung von 8 resp. 9 Fällen auf den ersten Tag des achäischen Monats Pemptos (frühestens c. 25. Januar, spätestens c. 22. Febr.) angesetzt;

2) versucht, die Zahl und Zeit der ständigen Synoden zu bestimmen, wobei im Gegensatze zur bisherigen Annahme, es hätten zwei, eine im Frühjahr, die andere im Herbst, stattgefunden, die Zahl derselben auf vier bestimmt wird (S. 136);

3) behauptet, die Strategen hätten schon vor dem Kleomenischen Kriege, d. h. vor 222 v. Chr. ihr Amt so, wie von 216 an, nämlich im Spätwinter angetreten.

Während nun Holm in einer Recension genannter Schrift in Bursian's Jahresbericht VIII. Jahrgang 1880 S. 370—372) sagt, Unger habe die Antrittszeit der Strategen im Winter nach 217 wahrscheinlich gemacht, verwirft er

[1]) Abhandlung der k. b. Akademie der Wissenschaften, phil.-philol. Klasse, 1879.

die sinnreichen Kombinationen über die vier ordentlichen Versammlungen (S. 371), findet aber die Auseinandersetzungen über den Amtsantritt der Strategen vor 222 im allgemeinen recht ansprechend.

M. Klatt[1]) dagegen hat darzulegen gesucht, dass sämtliche Ausführungen Unger's in Betreff des Strategenwechsels und Synodentermins einer sicheren Grundlage entbehren und man deswegen an der bisherigen Ansicht, gestützt auf Polybius XXXVIII, 9, festhalten müsse.

Aber gerade diese Stelle des Polybius bietet keine zuverlässige Grundlage und erscheint mit anderen Nachrichten zusammengehalten in einem eigentümlichen Lichte. Polybius ist nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, unsere einzige Quelle über die letzten Schicksale des achäischen Bundes, sondern wir haben neben ihm noch eine selbständige Darstellung von Pausanias im 7. Buche seiner Beschreibung Griechenlands. Dies hat schon Unger in der erwähnten Schrift behauptet und kurz begründet, Klatt dagegen meint, es sei unstatthaft, bei Pausanias eine von Polybius unabhängige Quelle anzunehmen. In vorliegender Arbeit soll nun zunächst durch eingehende Vergleichung der beiderseitigen Darstellung

1. der Beweis für die Selbständigkeit des Pausanias geliefert werden;
2. sollen die von Klatt gegen Unger's Aufstellungen a) über Zahl und Zeit der regelmässigen Synoden, b) über den Strategenantritt seit 216 erhobenen Einwände geprüft werden.

---

[1]) Chronologische Beiträge zur Geschichte des achäischen Bundes, Programm. Berlin 1883.

I.

Pausanias schickt seiner Schilderung Achaias eine Übersicht über die Geschichte der Landschaft voraus. Dieselbe beginnt mit den mythischen Ueberlieferungen und ist fortgeführt bis zur römischen Herrschaft über Griechenland.

Wir beginnen unsere Vergleichung mit der Darstellung der Ereignisse nach der Schlacht bei Pydna 168 v. Chr.

1) Zur Ordnung der macedonischen Verhältnisse hatte der Senat zehn Gesandte geschickt. Diese erstreckten ihre Thätigkeit auch auf Griechenland und entsandten nach eigenem Gutdünken aus ihrer Mitte *τοὺς ἐπιφανεστάτους...*, *Γάϊον Κλαύδιον καὶ Γναῖον Δομέτιον*, um alle, welche den Römern feindlich gesinnt wären, einzuschüchtern. So Polybius XXX, 13.

Bei Pausanias dagegen lesen wir, dass Kallikrates, der Führer der römischen Partei unter den Achäern, einen von den Gesandten veranlasst habe, in die Versammlung der Achäer zu kommen VII, 10, 7: *Ἕνα δέ τινα ἐξ αὐτῶν ἄνδρα οὐδαμῶς ἐς δικαιοσύνην πρόθυμον, τοῦτον τὸν ἄνδρα προσεποιήσατο ὁ Καλλικράτης ἐς τοσοῦτον ὥστε αὐτὸν καὶ ἐς τὸ συνέδριον ἐσελθεῖν τὸ Ἀχαιῶν ἔπεισεν.* Dort beschuldigte er auf Grund der Verläumdungen des Kallikrates die einflussreichsten Achäer, sie hätten den Perseus während des Krieges unterstützt[1]).

Nach Polybius a. a. O. haben Kallikrates und seine Parteigänger die Achäer beim römischen Feldherrn verläumdet. Die Römer suchten einen Anlass zum Vorgehen gegen die Achäer, nachdem sie in den aufgegriffenen Briefen und Schriftstücken des Perseus keinen Anhaltspunkt gefunden hatten und ergriffen bereitwilligst jede Gelegenheit zur Demütigung und Schwächung des Bundes.

---

[1]) Paus. VII, 10, 8: ὡς πολεμοῦντι πρὸς Ῥωμαίους Περσεῖ χρήματα οἱ δυνατώτατοι τῶν Ἀχαιῶν παράσχοιεν.

2) Ueber das traurige Schicksal der 1000 Achäer, welche infolge der erwähnten Einmischung nach Italien weggeführt wurden, berichtet uns Pausanias, dass alle, welche zu entkommen suchten, von den Römern hingerichtet wurden, so dass nach 17 Jahren mit Einschluss der durch Krankheiten herbeigeführten Todesfälle nur 300 heimkehrten. [1])

Polybius dagegen schreibt, die Internierten seien in Verzweiflung geraten und hätten selbst Hand an sich gelegt, als den Abgesandten ihres Volkes geantwortet wurde, es sei sowohl für die Römer, als auch für die Achäer besser, wenn sie nicht heimkehrten. [2]) Weiter sagt er, die meisten seien im Laufe der Jahre gestorben. [3]) Doch reicht seine Angabe zur Erklärung des Abgangs von sieben Zehntel der Weggeführten keineswegs aus. Er sucht zu vertuschen und verrät dadurch seine römerfreundliche Gesinnung.

3) Bei Pausanias lesen wir, die Römer hätten in einem Grenzstreite zwischen Sparta und Argos den Sulpicius Gallus zur Beilegung der Streitigkeiten abgeschickt. [4]) Bei Polybius dagegen ist die Rede von einem Streite zwischen Sparta und Megalopolis, zu dessen Schlichtung zwei Männer abgesendet werden. [5])

---

[1]) VII, 10, 12: Ὅσοι δὲ ἀποδράντες ᾤχοντο ἢ εὐθὺς ἡνίκα ἀνήγοντο ἐς Ῥώμην ἢ ὕστερον ἐκ τῶν πόλεων ἐς ἃς ὑπὸ Ῥωμαίων ἐπέμφθησαν, πρόφασις οὐδεμία ἦν τούτους ἁλόντας μὴ ὑποσχεῖν δίκην.

[2]) XXXI, 8, 10: Ταύτης δὲ τῆς ἀποκρίσεως ἐκπεσούσης οὐ μόνον περὶ τοὺς ἀνακεκλημένους ἐγένετό τις ὁλοσχερὴς ἀθυμία καὶ παράλυσις τῆς ψυχῆς, ἀλλὰ καὶ περὶ τοὺς Ἕλληνας.

[3]) XXXII, 7: Τοὺς μὲν γὰρ πλείστους σχεδὸν ἅπαντας ὁ χρόνος ἤδη κατηναλώκει.

[4]) VII, 11, 1: Ῥωμαῖοι δὲ αὖθις ἄνδρα ἐκ τῆς βουλῆς καταπέμπουσιν ἐς τὴν Ἑλλάδα· ὄνομα μὲν τῷ ἀνδρὶ ἦν Γάλλος, ἀπέσταλτο δὲ Λακεδαιμονίοις καὶ Ἀργείοις ὑπὲρ γῆς ἀμφισβητουμένης γενέσθαι δικαστής.

[5]) XXXI, 9: Γάιον Σουλπίκιον καὶ Μάνιον Σέργιον καταστήσασα πρεσβευτὰς ἐξαπέστειλεν ἅμα μὲν ἐποπτεύσοντας τὰ κατὰ τοὺς Ἕλληνας, ἅμα δὲ τοῖς Μεγαλοπολίταις καὶ τοῖς Λακεδαιμονίοις διευκρινήσοντας περὶ τῆς ἀντιλεγομένης χώρας.

Pausanias folgt hier augenscheinlich einer Quelle, die in dieser Beziehung ungenau unterrichtet ist. Denn Polybius, welcher damals in Rom sich aufhielt, musste die Geschichte des ganzen Streites sehr gut kennen.

4) Nachdem durch die Niederwerfung des Perseus auch die östliche Halbinsel vollständig unter den Einfluss der Römer gekommen war, suchten diese auf diplomatischem Wege diejenigen griechischen Völker, welche noch einen Schein von Unabhängigkeit sich gewahrt hatten, vor allem den achäischen Bund, zu schwächen und nach und nach aufzulösen. Als im Jahre 148 v. Chr. zwischen den Achäern und Lacedämoniern Streitigkeiten ausgebrochen waren, kamen römische Gesandte in die achäische Bundesversammlung und kündigten derselben mit dürren Worten an, der Senat halte es für billig, dass verschiedene Staaten aus dem Bunde austräten. Paus. VII, 14, 1: *ὡς δίκαια ἡγοῖτο ἡ Ῥωμαίων βουλὴ μήτε Λακεδαιμονίους τελεῖν ἐς τὸ Ἀχαϊκὸν, μήτε αὐτὴν Κόρινθον, ἀφεῖσθαι δὲ καὶ Ἄργος καὶ Ἡράκλειαν τὴν πρὸς Οἴτῃ καὶ Ὀρχομενίους Ἀρκάδας συνεδρίου τοῦ Ἀχαιῶν γένους τε γὰρ αὐτοῖς οὐδὲν τοῦ Ἀχαιῶν μετεῖναι, καὶ ὕστερον τὰς πόλεις προσχωρῆσαι ταύτας πρὸς τὸ Ἀχαϊκόν.*

Schon 164 v. Chr. hatten nach Pausanias[1]) römische Gesandte den Auftrag erhalten, möglichst viele Städte zum Austritt aus dem achäischen Bunde zu bewegen. Dass es ferner den Römern mit diesen Forderungen stets Ernst gewesen ist, zeigte noch Metellus, der nach der Besiegung des Andriskus sein Heer gegen Griechenland führte, dabei aber an die Griechen durch Gesandte noch einmal dieselben Zumutungen stellte.[2])

---

[1]) VII, 11, 3: προσεπεστάλη δὲ ὑπὸ τῆς βουλῆς τῷ Γάλλῳ πόλεις ὁπόσας ἐστὶν οἵός τε [ὡς πλείστας] ἀφεῖναι συλλόγου τοῦ Ἀχαιῶν.

[2]) VII, 15, 2: Ἀγγέλους οὖν, παρὰ τοὺς Ἀχαιοὺς ἀπέστελλεν, ἀφιέναι κελεύων σφᾶς συντελείας Λακεδαιμονίους καὶ πόλεις ἄλλας ὁπόσας εἵρητο ὑπὸ Ῥωμαίων.

Ganz anders erscheint die Sache nach der Darstellung des Polybius. Zwar ist der Teil des XXXVIII. Buches, in dem diese Vorgänge berichtet werden mussten, verloren gegangen; doch müssen die römischen Forderungen weitgehende gewesen sein, da die Achäer auch nach seiner Darstellung durch dieselben aufs höchste aufgeregt wurden und sich durchaus nicht fügen wollten. Nun will Polybius wissen, diese Forderungen seien nur zum Scheine gestellt worden, um die eingeschüchterten Achäer nachgiebiger und gefügiger zu machen, auf eine Zertrümmerung des Bundes sei es gar nicht abgesehen gewesen. Sie schickten abermals Gesandte, um, wie er angibt, den Achäern eine Art väterlicher Strafpredigt zu halten und sie zu vernünftigem Verhalten zu ermahnen. Es ist aber allgemein bekannt, dass die alten Römer im grossen und ganzen genommen nicht gerade zu den Gefühlsmenschen zu rechnen sind, am allerwenigsten waren sie das in der Politik. Offenbar hat hier Polybius ihr Vorgehen in einem günstigeren Lichte erscheinen lassen wollen, wenn er B. XXXVIII, 7 schreibt: *ἡ σύγκλητος ἠγανάκτησε μὲν ἐπὶ τοῖς γεγονόσιν ὡς οὐδέποτε, καὶ παραχρῆμα πρεσβευτὰς κατεστήσατο τοὺς περὶ τὸν Ἰούλιον, καὶ τούτους ἔπεμπε δοῦσα τοιαύτας ἐντολάς, διότι δεῖ μετρίως ἐπιτιμήσαντας καὶ μεμψαμένους ἐπὶ τοῖς γεγονόσι τὸ πλεῖον παρακαλεῖν καὶ διδάσκειν τοὺς Ἀχαιοὺς μήτε τοῖς ἐπὶ τὰ χείριστα παρακαλοῦσι προσέχειν μήτ' αὐτοὺς λαθεῖν εἰς τὴν πρὸς Ῥωμαίους ἀλλοτριότητα διεμπεσόντας, ἀλλ' ἔτι καὶ νῦν ποιήσασθαί τινα διόρθωσιν τῶν ἠγνοημένων, ἀπερεισαμένους τὴν ἄγνοιαν ἐπὶ τοὺς αἰτίους τῆς ἁμαρτίας. ἐξ ὧν καὶ λίαν δῆλον ἐγένετο διότι καὶ τοῖς περὶ τὸν Αὐρήλιον ἔδωκε τὰς ἐντολὰς οὐκ ἐπὶ τῷ διασπάσαι τὸ ἔθνος, ἀλλὰ πτοῆσαι καὶ καταπλήξασθαι βουλομένη τὴν αὐθάδειαν καὶ τὴν ἀπέχθειαν τῶν Ἀχαιῶν.*

Hier zeigt sich eine wesentliche Abweichung zwischen Pausanias und Polybius. Diese könnte weniger schwerwiegend erscheinen, wenn Pausanias mit seinen Angaben

allein stünde. Vielleicht würde einer oder der andere auf die Nachlässigkeit hinweisen, welche Pausanias oft bei der Wiedergabe geschichtlicher Notizen an den Tag legt. Aber seine Nachrichten stimmen vollkommen überein mit dem Berichte eines anderen Schriftstellers, nämlich mit Justin in seinem Auszuge aus dem Geschichtswerke des Trogus Pompejus.[1]) Hiedurch gewinnen sie. an Bedeutung. Bei Justin XXXIV, 1 lesen wir: Quaerentibus igitur Romanis causas belli tempestive fortuna querelas Spartanorum obtulit, quorum agros Achaei propter mutuum odium populabantur. Spartanis a senatu responsum est legatos se ad inspiciendas res sociorum et ad iniuriam demendam in Graeciam missuros; sed legatis occulta mandata data sunt, ut corpus Achaeorum dissolverent singulasque urbes proprii iuris facerent, quo facilius ad obsequia cogerentur et, si quae urbes contumaces essent, frangerentur.[2])

Die römischen Gesandten hatten sonach den geheimen Auftrag, möglichst viele Städte selbständig zu machen und hiedurch den achäischen Bund zu schädigen oder gar aufzulösen. Es ist daraus ersichtlich, dass es über die letzten Abschnitte der achäischen Geschichte eine zweite Quelle neben Polybius gegeben hat, welche von Trogus und Pausanias benützt worden ist.

Cassius Dio, der sonst in der griechischen Geschichte dem Polybius folgt, scheint ihn an dieser Stelle geflissentlich aus einer andern Quelle corrigiert zu haben Fragm. 72: *καὶ τῶν γε Ῥωμαίων καταλλακτὰς αὐτοῖς πολλάκις πεμψάν-*

---

[1]) Nissen, Kritische Untersuchungen über die Quellen der IV. u. V. Dekade des Livius Berlin 1863 S. 305 behauptet, Trogus habe im 30.—34. Buche hauptsächlich aus Polybius geschöpft. Das oben Beigebrachte dient dem nicht zur Bestätigung und vor kurzem hat v. Gutschmid im Rhein. Mus. 1882 Bd. 37 S. 548 die Ansicht wahrscheinlich gemacht, dass Pompejus Trogus die lateinische Bearbeitung eines griechischen Originalwerkes, dessen Verfasser Timagenes war, geliefert, dieser aber verschiedene Quellen zusammengearbeitet habe.

[2]) Jeep traicerentur.

των οὐκ ἐπείσθησαν, ἀλλὰ καὶ τοὺς πρέσβεις, οὓς ἐκεῖνοι διασπάσαι πη τὸ Ἑλληνικόν, ὅπως ἀσθενέστεροι ὦσιν, ἐθελήσαντες ἐπέμψαν, πρόφασιν τὸ μὴ δεῖν τὰς πόλεις τὰς τοῦ Φιλίππου γενομένας, ὧν καὶ Κόρινθος ἦν ἔς τε τὰ ἄλλα ἀνθοῦσα καὶ ἐν τῷ συνεδρίῳ κρατιστεύουσα, μετέχειν αὐτοῦ ποιησάμενοι, παρ' ὀλίγον ἦλθον ἀποκτεῖναι.[1])

5) Welchen Eindruck die im Vorausgehenden erwähnten Forderungen der Römer auf die in Korinth versammelten Achäer machten, schildert uns Pausanias allein ausführlich. Die Erbitterung derselben richtete sich am heftigsten gegen die anwesenden Lacedämonier, welche sie als die nächsten Urheber des ihnen drohenden Verlustes ansahen. Selbst in der Wohnung der römischen Gesandten, wohin sie ihre Zuflucht genommen hatten, fanden sie keinen Schutz. Der oben erwähnte Aurelius Orestes machte die Achäer vergebens auf die Folgen ihres Benehmens aufmerksam. Von thätlichen Unbilden aber gegen die Gesandten weiss Pausanias nichts. Wäre dies vorgekommen, so hätten die Römer wohl keine zweite Gesandtschaft geschickt, sondern hätten, wie einst gegen Tarent, sofort den Krieg begonnen.

Die Schilderung der Vorgänge in Korinth lautet in B. VII. 14, 2 u. 3: *ἔθεον ἐς τὸ ἐκτὸς τῆς οἰκίας καὶ ἐκάλουν Ἀχαιοὺς ἐς ἐκκλησίαν. Οἱ δὲ ὡς τὰ ἐγνωσμένα ἐπύθοντο ὑπὸ Ῥωμαίων, αὐτίκα ἐτρέποντο ἐπὶ τοὺς Σπαρτιάτας, οἳ Κορίνθῳ τότε ἔτυχον ἐπιδημοῦντες. συνήρπαζον δὲ πάντα τινά, καὶ ὃν Λακεδαιμόνιον σαφῶς ὄντα ἠπίσταντο, καὶ ὅτῳ κουρᾶς ἦ*

[1]) Nissen behauptet S. 83 und 309, Cassius Dio habe nur aus Livius geschöpft. Die völlige Abhängigkeit Dios von Livius zeigt sich, wie er erklärt, besonders in den Erzählungen der Kriege im Osten, d. h. in den polybianischen Partien, wo im grossen und ganzen, wie im einzelnen dieselbe Anordnung wiederkehrt.

Abweichender Ansicht ist A. Baumgärtner, Über die Quellen des Cassius Dio für die ältere römische Geschichte, Tübingen 1880, S. 55, Livius sei durchgängig, daneben aber auch das Original des Polybius stark benützt.

ὑποδημάτων ἕνεκα ἢ ἐπὶ τῇ ἐσθῆτι ἢ κατ᾽ ὄνομα προσγένοιτο ὑπόνοια· τοὺς δὲ αὐτῶν καὶ καταφυγεῖν ἔνθα Ὀρέστης ᾠκει φθάνοντας ὅμως καὶ ἐντεῦθεν ἐπιάζοντο ἕλκειν. Ὀρέστης δὲ καὶ οἱ σὺν αὐτῷ τῆς τε τόλμης ἐπέχειν τοὺς Ἀχαιοὺς ἐπειρῶντο, καὶ ἐκέλευον μεμνῆσθαι σφᾶς ὡς ἀδικημάτων καὶ ὕβρεως ἄρχουσιν ἐς Ῥωμαίους.

In diesem sehr wichtigen Punkte gehen die Angaben der Schriftsteller weit auseinander. Am nächsten kommt dem Pausanias wieder Justin a. a. O.: „Legati omnium civitatium principibus Corinthum evocatis decretum senatus recitant, quid consilii habeant, aperiunt: expedire omnibus dicunt, ut singulae civitates sua iura et suas leges habeant. Quod ubi innotuit, velut in furorem versi universum peregrinum populum trucidant; legatos quoque ipsos Romanorum violassent, nisi audito tumultu trepidi fugissent.

Der nämlichen Quelle scheint Cicero zu folgen, wenn er in der Rede de imperio Gn. Pompei 5 diesen Vorgang mit den Worten erwähnt: „legati quod erant appellati superbius“ [1]).

Polybius dagegen und diejenigen, welche ihm folgen, haben den Hergang übertrieben. Da sind die Gesandten um ein Haar ums Leben gekommen: *παρ᾽ ὀλίγον τοῖς ὅλοις ἐκινδύνευσαι*“. Pol. 38, 7, 1. Cassius Dio stimmt fast aufs Wort mit ihm überein: „*παρ᾽ ὀλίγον ἦλθον ἀποκτεῖναι*“. Livius in der epitome des 51. B. berichtet, die römischen Gesandten seien von den Achäern geschlagen worden (legatos pulsatos esse).

Am meisten stimmt Strabo mit Polybius überein, bei dem wir im VIII. 23 lesen, die Corinthier hätten das Absteigquartier der Gesandten mit Kot beschmutzt: *Κορίνθιοι δ᾽ ὑπὸ Φιλίππῳ ὄντες ἐκείνῳ τε συνεφιλονείκησαν καὶ ἰδίᾳ πρὸς Ῥωμαίους ὑπεροπτικῶς εἶχον, ὥστε τινὲς καὶ*

[1]) Dass diese Angabe nicht aus Polybius stammt, darüber sind die Herausgeber der Rede einig.

τῶν πρέσβεων παριόντων τὴν οἰκίαν αὐτῶν ἐθάρρησαν καταντλῆσαι βόρβορον. ἀντὶ τούτων μὲν οὖν καὶ ἄλλων ὧν ἐξήμαρτον ἔτισαν δίκας αὐτίκα.[1])

Nicht besser behandelten die Achäer nach Polybius die Gesandten, welche Metellus aus Macedonien an sie schickte. Mit grossem Geschrei warfen sie dieselben aus der Versammlung hinaus. Polybius XXXVIII, 10: *χλευάζοντες δὲ τοὺς πρέσβεις μετὰ θορύβου καὶ κραυγῆς ἐξέβαλον.*

Ganz anders lautet über diese letzte Gesandtschaft der Bericht des Pausanias VII, 15, 2: *Ἄγγέλους οὖν παρὰ τοὺς Ἀχαιοὺς ἀπέστελλεν* (sc. *Μέτελλος*), *ἀφιέναι κελεύων σφᾶς συντελείας Λακεδαιμονίους καὶ πόλεις ἄλλας ὁπόσας εἵρητο ὑπὸ Ῥωμαίων, τῆς τε ἐκ τοῦ χρόνου τοῦ προτέρου σφίσιν ἀπειθείας οὐδεμίαν παρὰ Ῥωμαίων ὑπισχνεῖτο ὀργὴν γενήσεσθαι .... Κριτόλαος δὲ καὶ Ἀχαιοὶ λόγον μὲν φέροντα ἐς σύμβασιν προσίεντο οὐδένα.*

Hierin zeigt sich also eine grosse Verschiedenheit zwischen Pausanias und Polybius. Dass er, wenn er das polybianische Geschichtswerk benutzte, dieses so wichtigen Vorgangs mit keinem Worte Erwähnung gethan haben würde, lässt sich nicht wohl annehmen. Bestand doch für ihn kein Grund, eine solche Verletzung der Gesandten zu verschweigen oder in der Darstellung abzuschwächen, da er ja sein Reisehandbuch drei Jahrhunderte später unter der Regierung des Kaisers Hadrian verfasst hat.

6) Nach Pausanias (VII, 14, 4) ist Kritolaus der Hauptureheber des Krieges: *Τοῦτον ὁρμὴν καὶ σὺν οὐδενὶ λογισμῷ τὸν Κριτόλαον πολεμεῖν πρὸς Ῥωμαίους ἔρως ἔσχε.*[2])

Dagegen Polybius behauptet (XXXVIII, 8, 6 — 10), dass Diäus, Kritolaus und ihre Parteigenossen mit leichter Mühe das heruntergekommene und verderbte Volk zum

[1]) Dass Strabo hierin dem Polybius folgt, wird jeder zugeben, der die bei ihm folgenden Worte in Betracht zieht: „Πολύβιος δὲ τὰ συμβάντα περὶ τὴν ἅλωσιν (Corinths) ἐν οἰκτου μέρει λέγων προστίθησι καὶ τὴν στρατιωτικὴν ὀλιγωρίαν τὴν περὶ τὰ τῶν τεχνῶν ἔργα καὶ τὰ ἀναθήματα."

[2]) Vergleiche Unger a. a. O. S. 140 u. 141.

Kriege mit fortgerissen haben: „*τὸ μὲν σωφρονοῦν μέρος ἀσμένως ἀπεδέχετο τὰ λεγόμενα καὶ λίαν ἐνετρέπετο, συνειδὸς αὐτῷ τὰ πεπραγμένα ... τὸ δὲ πλῆθος τῶν ἀνθρώπων ἀντιλέγειν μὲν οὐδὲν εἶχε τοῖς ὑπὸ τῶν περὶ τὸν Σέξτον λεγομένοις δικαίοις, ἀλλ' ἦγε τὴν ἡσυχίαν, ἔμενε δὲ νοσοῦν καὶ διεφθαρμένον. Οἱ δὲ περὶ τὸν Δίαιον καὶ Κριτόλαον, καὶ πάντες οἱ μετέχοντες αὐτοῖς τῆς αὐτῆς γνώμης (οὗτοι δὲ ἦσαν, ὥσπερ ἐπίτηδες, ἐξ ἑκάστης πόλεως κατ' ἐκλογὴν οἱ χείριστοι καὶ τοῖς θεοῖς ἐχθροὶ καὶ λυμεωνευόμενοι τὸ ἔθνος)... καθόλου δὲ καὶ συλλήβδην παρέπαιον τοῖς λογισμοῖς.*

7) Kritolaus ist es ferner nach Pausanias (VII, 14, 4) allein, der die Zusammenkunft in Tegea zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Achäern und Spartanern durch die römischen Gesandten hindert. Er spielt absichtlich ein falsches Spiel, indem er officiell den Bundesausschuss nach Tegea einruft, heimlich aber den Befehl ergehen lässt, die betreffenden Vertreter sollten nicht zur Versammlung erscheinen: *ἀφίκετο μὲν ἐν Τεγέᾳ τῇ Ἀρκάδων τοῖς ἀνδράσιν ἐς λόγους ὁ Κριτόλαος, ἀθροῖσαι δὲ Ἀχαιοὺς σφισιν ἐς κοινὸν σύλλογον οὐδαμῶς ἤθελεν, ἀλλὰ ἐς μὲν ἐπήκοον τῶν Ῥωμαίων ἔπεμπε ἀγγέλους κελεύων τοὺς συνέδρους καλεῖν ἐς τὸ Ἀχαϊκόν, ἰδίᾳ δὲ τοῖς συνέδροις ἐπέστελλεν ἐς τὰς πόλεις ἀπολείπεσθαι σφᾶς τοῦ συλλόγου.*

Nach Polybius dagegen wird der Stratege Kritolaus als das Haupt der Partei infolge eines Clubbeschlusses nach Tegea geschickt, während die übrigen der Verabredung gemäss zu Hause bleiben (XXXVIII, 9, 3): *συνεδρεύσαντες οἱ περὶ τὸν Κριτόλαον ἔκριναν τοὺς μὲν ἄλλους διακλίναι τὴν ἀπάντησιν, τὸν δὲ Κριτόλαον προάγειν εἰς τὴν Τέγεαν.*

8) Der am schwersten wiegende Unterschied zwischen beiden betrifft die verhängnisvolle Antwort, welche Kritolaus in Tegea den römischen Gesandten gab. Zuerst liess er den Sextus Julius und die Lacedämonier lange warten, kam dann allein an und erklärte, er sei nicht befugt für seine Person eine Abmachung zu treffen, dazu sei ein

Beschluss der allgemeinen Bundesversammlung notwendig, auf diese möge man warten VII, 14, 51: *ἐνταῦθα ὁ Κριτόλαος μάλιστα ἐπεδείκνυτο ἀπάτῃ πρὸς Ῥωμαίους χρώμενος, ὃς ἄλλην ἐκέλευεν ἀναμένειν αὐτοὺς Ἀχαιῶν σύνοδον, ἐς μῆνα ἑσομένην ἕκτον· αὐτὸς δὲ οὐδὲν ἴδίᾳ διαλέξεσθαί σφισιν ἄνευ τοῦ κοινοῦ τοῦ Ἀχαιῶν ἔφασκε.* Die Römer sollen also auf eine Versammlung der Achäer warten, welche sein werde im sechsten Monate. Nun begannen aber die Achäer ihr Jahr mit dem Oktober und bezeichneten die Monate durch Ordnungszahlwörter, demnach wäre unser März der Versammlungsmonat. Ob Pausanias an den Hektos gedacht hat, ist nicht gewiss, seine Quelle meinte ihn. Ausserdem ist ersichtlich, dass die in Aussicht gestellte Versammlung eine regelmässig wiederkehrende gewesen sein muss; denn nur auf eine solche kann Kritolaus hinweisen.

Anders jedoch verhält sich die Sache nach den Worten des Polybius XXXVIII, 9, 5: *„γενομένης δὲ συγκαταστάσεως πρὸς τοὺς Λακεδαιμονίους εἰς οὐδὲν συγκατέβαινεν, φήσας οὐκ ἔχειν ἐξουσίαν οὐδὲν οἰκονομεῖν ἄνευ τῆς τῶν πολλῶν γνώμης· ἐπανοίσειν δὲ τοῖς Ἀχαιοῖς εἰς τὴν ἐξῆς ἐφη σύνοδον, ἣν ἔδει γενέσθαι μετὰ μῆνας ἕξ.“*

Nach dieser Stelle werden die Römer auf eine Versammlung verwiesen, welche nach sechs Monaten stattfinden sollte. Das ist doch wohl eine starke Zumutung und es ist kaum glaublich, dass Kritolaus seine Absicht so plump verraten habe. Aus seinem ganzen Verhalten geht hervor, dass er die Sache unter scheinbarer Wahrung legaler Formen zum Bruche treiben wollte, um als der Angegriffene zu erscheinen. Daher erklärt sich seine Gefügigkeit in Ägium, daher sein zweideutiges Verhalten in Tegea. Er darf, wenn er nicht aus der Rolle fallen will, nicht die Römer auf eine nach vielen Monaten erst stattfindende Versammlung einladen, sondern nur auf eine nahe bevorstehende. Nur so konnte

er sich den Schein des guten Willens und der Berechtigung für den Aufschub wahren. Auf letzteren kommt es aber in erster Linie an, weniger auf die Dauer desselben. Demnach stimmt alles, wenn wir die citierte Stelle bei Pausanias nach Unger's Vorschlag erklären, der sich in der erwähnten Schrift S. 141 folgendermassen hierüber äussert: „Kritolaus hat, das ist unsere Meinung von der Sache, die römischen Gesandten auf die nächste Synode verwiesen, welche im Monate Hektos zu erwarten war (*ἐς μῆνα ἐσομένην Ἕκτον*). Bis dahin waren kaum 3—4 Wochen. Das mochte dem Kritolaus anständig genug für eine Ausflucht dünken: dem furchtbaren Ernste der Lage gegenüber war es immer noch frivol und seine Absicht den Römern deutlich genug: denn sonst wurde für römische Gesandte gewöhnlich sofort eine ausserordentliche Synode berufen."

Sonach ist die Stelle bei Polybius höchst verdächtig. Zwar ist ihre Ächtheit nicht zu bezweifeln und sie wird durch die fast gleichlautende Angabe des Cassius Dio Fragm. 72, 2 bestätigt: *εἰς ἕτερον σφᾶς σύλλογον, ὃς μεθ' ἑκμηνον ἔσεσθαι, ἀνεβάλλοντο.* Aber der Bericht des Polybius stammt von den Feinden des Kritolaus. Dieser war allein bei der Versammlung und kam bald nachher um. Infolge dessen hatten seine Gegner keine Widerlegung ihrer absichtlichen Übertreibung zu fürchten. Zudem zeigt sich der Bericht des Polybius in diesen Partien durchaus gefärbt und römerfreundlich. Er hat überhaupt seine Geschichte nicht sine ira ac studio abgefasst. Es ist überall deutlich zu erkennen, wen er liebt oder hasst.

Es sei hier nur an seine Schilderung der Sitten der Ätoler im XXX. B. 11 erinnert.[1]) Auf diese Angabe

[1]) „Ὅτι Αἰτωλοὶ τὸν βίον ἀπὸ λῃστείας καὶ τῆς τοιαύτης παρανομίας εἰώθεισαν ἔχειν... διόπερ ἦν ἀκρισίας καὶ παρανομίας καὶ φόνου πλήρη τὰ κατὰ τὴν Αἰτωλίαν." Vergl. Brandstäter, Die Geschichten des Ätolischen Landes, Volkes und Bundes. Berlin 1844. S. 260 u. ff.

des Polybius sind nun zum Teil die bisherigen chronologischen Aufstellungen gegründet.[1]) Mit Unrecht; denn dass Kritolaus in Tegea auf eine regelmässige Versammlung im Spätwinter hingewiesen haben muss, geht ausser den schon von Unger angeführten Gründen noch aus Folgendem hervor.

Cäcilius Metellus verfolgte von Macedonien aus genau die Vorgänge in Griechenland. Als er von dem Gebahren des Kritolaus Kunde erhielt, schickte er (Polyb. XXXVIII, 10, 1) Gesandte in den Peloponnes, welche die Griechen in Korinth versammelt fanden. Sie wollten dieselben mit freundlichen Worten zur Vernunft zurückführen, wurden aber, wie schon angegeben wurde, unter grossem Geschrei hinausgeworfen. Hierauf ging einer von ihnen nach Lacedämon, ein anderer nach Naupaktus, zwei erwarteten in Athen die Ankunft des Metellus. Nimmt man nun an, die Zusammenkunft in Tegea habe anfangs Winter stattgefunden, so müssen entweder Monate vergangen sein, bis Metellus Kunde von den Vorgängen im Peloponnes erhielt — was bei der nicht gar grossen Entfernung kaum glaublich ist, — oder Metellus hat sehr lange mit dem Einschreiten gezögert, wovon uns jedoch Pausanias VII, 15, 1 das Gegenteil berichtet. Kaum glaubhaft aber ist, dass die Gesandten Monate lang auf ihn gewartet haben.

Demnach ist auch die ausserordentliche Versammlung in Ägium nicht in den Herbst, sondern in den Spätwinter zu setzen.

Da ferner nach Pausanias VII, 14, 4 in dieser Zeit die Strategie von Diäus auf Kritolaus ordnungsgemäss übergegangen war[2]), so ist gleichfalls klar, dass in dieser Zeitperiode der Strategenwechsel im Spätwinter stattfand. Hiezu wird später noch Einiges beigebracht werden.

---

[1]) Vgl. Unger a. a. O. S. 139 und die dort citierte Literatur.

[2]) Διαίῳ δὲ ἐξήκοντος τοῦ χρόνου τῆς ἀρχῆς στρατηγεῖν ὑπὸ Ἀχαιῶν ᾑρέθη Κριτόλαος.

9) In der Versammlung zu Korinth beredete nach Pausanias Kritolaus die Achäer, sowohl den Spartanern als auch den Römern Krieg anzukündigen, während Polybius berichtet, die Lacedämonier seien genannt worden, die Römer gemeint gewesen.[1])

10) Kritolaus reisst die Achäer nicht allein zum Kriege mit fort, auch von anderer Seite werden sie durch Versprechungen ermutigt, so von Pytheas und den Thebanern nach Pausanias VII, 14, 6: *παρώξυνε δὲ καὶ Ἀχαιοὺς Πυθέας βοιωταρχῶν τηνικαῦτα ἐν Θήβαις, καὶ οἱ Θηβαῖοι συνεπιλήψεσθαι προθύμως ἐσηγγέλλοντο τοῦ πολέμου.*

Ganz andere Gründe veranlassen sie zu diesem verhängnisvollen Schritte nach Polybius XXXVIII, 8, 10: *ὑπέλαβον γὰρ τοὺς Ῥωμαίους διά τε τὰς ἐν τῇ Λιβύῃ καὶ τὰς κατὰ τὴν Ἰβηρίαν πράξεις, διδιότας τὸν ἀπὸ τῶν Ἀχαιῶν πόλεμον, πᾶν ὑπομένειν καὶ πᾶσαν προΐεσθαι φωνήν.* Hier also treiben sie hohe Politik und rechnen auf die Verlegenheiten der Römer in Spanien und Afrika. An einer andern Stelle sagt dann Polybius ausdrücklich, die Römer hätten überhaupt keinen Krieg gegen die Achäer unternehmen wollen. Um so wahnwitziger sollte und musste so das Vorgehen der Achäer und ihrer Führer der Langmut der Römer gegenüber erscheinen. Wir lesen bei ihm XXXVIII, 7, 7: *τὸ δ' ἀληθὲς οὐχ οὕτως εἶχεν, ἀλλὰ παραδεδεγμένοι τὸ ἔθνος ἐκ πολλοῦ χρόνου καὶ νομίζοντες ἔχειν αὐτὸ πίστιν μάλιστα τῶν Ἑλληνικῶν ἀνασοβῆσαι μὲν ἔκριναν διὰ τὸ φρονηματίζεσθαι πέρα τοῦ δέοντος, πόλεμον δ' ἀναλαβεῖν ἢ διαφορὰν ὁλοσχερῆ πρὸς τοὺς Ἀχαιοὺς οὐδαμῶς ἐβούλοντο.*[2])

[1]) VII, 14, 5: Κριτόλαος δὲ ἐς Κόρινθον Ἀχαιοὺς ἀθροίσας ἀνέπεισε μὲν ἐπιφέρειν ὅπλα ἐπὶ τὴν Σπάρτην, ἀνέπεισε δὲ καὶ Ῥωμαίοις ἐκ τοῦ εὐθέος πόλεμον ἄρασθαι.

XXXVIII, 11, 6: Ὁ δὲ Κριτόλαος ... ἔπεισε τοὺς Ἀχαιοὺς πάλιν ψηφίσασθαι λόγῳ μὲν τὸν πρὸς Λακεδαιμονίους πόλεμον, ἔργῳ δὲ τὸν πρὸς Ῥωμαίους.

[2]) Derselbe lässt (XXXVIII, 10, 11) den Kritolaus allerlei windige Vorstellungen machen, um die Achäer zum Kriege zu treiben: ἐποίει δ' ἐμφάσεις καὶ περὶ τοῦ μὴ τυχόντως χρῆσθαι ταῖς ἐπιβολαῖς, ἀλλὰ καί τῶν βασιλέων τινὰς καὶ τῶν πολιτευμάτων ἔνια κοινωνεῖν αὐτῷ τῆς προθέσεως.

Die Römer wollten jedoch durch die Sendung von Botschaftern nur Zeit gewinnen, da sie durch die Kämpfe in Macedonien und vor Karthago ohnehin schon genug beschäftigt waren, wie wir von Cassius Dio erfahren, Fragm. 72: *τῶν δὲ Ῥωμαίων τὴν μὲν σκῆψιν αὐτῶν οὐκ ἐλεγξάντων, τοῖς τε γὰρ Καρχηδονίοις ἔτι ἐπολέμουν καὶ τὰ τῶν Μακεδόνων οὐδέπω καλῶς βέβαια εἶχον.*

11) Nach einer grösseren Lücke bei Polybius, infolge deren wir zur Orientierung über den Beginn des Krieges so ziemlich auf Pausanias allein angewiesen sind, können wir unsere Vergleichung fortsetzen bei den Angaben beider über das Schicksal des Böotarchen Pytheas. Nach Pausanias ist er, als Metellus infolge der siegreichen Schlacht bei Skarphea sehr rasch in Mittelgriechenland vordrang, aufgegriffen und hingerichtet worden (VII, 15, 10): *Θηβαῖων τε τῶν ἄλλων μήτε ἀποκτεῖναι μηδένα, μήδε αἰρεῖν φευγόντα ἀπηγόρευε· Πυθέαν δὲ ἦν ἕλωσιν, ἀνάγειν ἐκέλευσεν ὡς αὐτόν. Ἐξεύρητό τε δὴ αὐτίκα ὁ Πυθέας, καὶ ἀναχθεὶς δίκην εἶχεν.“*

Polybius dagegen lässt ihn mit Weib und Kindern in den Peloponnes entkommen (XXXIX, 9, 10): *οἱ δὲ Θηβαῖοι ἐκλιπόντες πανδημεὶ τὴν πόλιν ἔρημον τελέως κατέλιπον. ἐν οἷς καὶ Πυθέας εἰς Πελοπόννησον ἀποχωρήσας μετὰ γυναικὸς καὶ τῶν τέκνων ἠλᾶτο κατὰ τῆς χώρας. Παράδοξος αὐτῷ ἐφάνη ἡ ἀπάντησις τῶν πολεμίων.*

Καὶ ἐβουλεύετο περὶ τῆς εἰς οἶκον ἀνακομιδῆς.

Gelang es ihm wirklich in den Peloponnes zu entkommen, so konnte er erst nach der Schlacht auf dem Isthmus (bei Leukopetra) in die Hände der Römer fallen. Wer von beiden uns das Richtige bietet, kann kaum entschieden werden. Für unseren Zweck kommt hierauf auch wenig an, da die Hauptsache die Konstatierung der Unabhängigkeit des Pausanias von Polybius ist.[1])

[1]) Vergl. Ihne, Römische Geschichte III, 263, welcher dem Pausanias, Hertzberg, Die Geschichte Griechenlands unter der Herrschaft der Römer I. 267, welcher dem Polybius folgt.

12) Als Metellus sich siegreich dem Isthmus näherte, stellte er noch einmal, da von der Friedenspartei unter den Achäern Andronidas an ihn abgeordnet worden war, Bedingungen, welche ganz annehmbar waren, um den Krieg vor der Ankunft des Mummius zu beendigen. Pol. XXXIX, 10, 3: *ἦκε δὲ καὶ Φίλων ὁ Θετταλὸς πολλὰ φιλάνθρωπα τοῖς Ἀχαιοῖς προτείνων.* Umsonst riet der alte Stratios zur Annahme der Vorschläge, Diäus und seine Parteigänger, welche für sich keine Schonung hoffen konnten, waren taub gegen alle vernünftigen Vorschläge und wollten alle in das ihnen sichere Verderben hineinziehen: *οἱ δὲ συνεδρεύσαντες τοῖς μὲν ὑπὸ Φίλωνος λεγομένοις οὐ προσεῖχον. οὐκ ἐνόμισαν γὰρ κοινὴν εἶναι τὴν σωτηρίαν.*

Fünf Männer sind als die Urheber der Beschlüsse der Kriegspartei von Pol. XXXIX, 10, 9 genannt: *ἦσαν οἱ βουλευόμενοι Δίαιος καὶ Δαμόκριτος . . . σὺν δὲ τούτοις Ἀλκαμένης Θεοδέκτης Ἀρχικράτης.*

Nach Pausanias VII, 15, 11 verhindert Diäus allein das Zustandekommen eines Vergleichs: *Μέτελλος δὲ ὡς ἀφίκετο παρὰ τὸν Ἰσθμόν, ἐπεκηρυκεύετο καὶ τότε Ἀχαιοῖς ἐς εἰρήνην καὶ ὁμολογίαν προκαλούμενος .... τούτῳ μὲν ταῦτα ἐσπευκότι Δίαιος ἠναντοῦτο ὑπὸ ἀγνωμοσύνης.*

Über den Ausgang des Krieges ist bei Polybius nichts erhalten. Wenn wir aber den Spuren seines Werkes bei den von ihm anerkanntermassen abhängigen Schriftstellern nachgehen, so haben wir auch in Betreff des letzten Treffens eine von Pausanias abweichende Darstellung bei Zonaras [1]) Jahrbücher IX, 31. Er berichtet, die Achäer hätten, nachdem sie einen kleinen Vorteil über die römische Vorhut errungen, dem Mummius eine Schlacht angeboten, dieser

[1]) Nach W. A. Schmidt in der Einleitung zur Dindorf'schen Ausg. d. Zon. VI. S. 26 und 36 ist Cassius Dio in den hier einschlägigen Partien des Zonaras die ausschliessliche, wörtlich wiedergegebene Quelle. Dass aber Cassius Dio von Polybius abhängig sei, wurde schon angegeben.

jedoch hätte sie verweigert. Darauf habe Mummius einen Teil seiner Reiterei in einen Hinterhalt gelegt und sei dann mit den Legionen vorgerückt. Zur rechten Zeit sei jene vorgebrochen, habe die Achäer von der Seite angegriffen und in Verwirrung gebracht. „*Ἀθροίσας δὲ δύναμιν ὁ Λίαιος πλείονα συμβαλεῖν αὐτοῖς ἐπεχείρησεν. ὡς δ' οὐκ ἀντεξώρμησαν οἱ Ῥωμαῖοι, κατεφρόνησεν αὐτῶν καὶ εἰς τὸ μέσον τῶν στρατοπέδων κοῖλον ὂν προῆλθεν. ἰδὼν οὖν τοῦθ' ὁ Μόμμιος τῶν ἱππέων τινὰς λάθρα ἔπεμψεν, ἵν' ἐκ πλαγίου αὐτοῖς ἐπιγένωνται καὶ ἐπεὶ ἐκεῖνοι προσβαλόντες αὐτοὺς συνετάραξαν, ἐπήγαγε τὴν φάλαγγα κατὰ πρόσωπον καὶ πολλοὺς ἐφόνευσεν.*“

Hier gibt also die römische Reiterei den Ausschlag, die achäische dagegen ist gar nicht erwähnt.

Anders war der Verlauf des Kampfes nach Pausanias VII, 16, 3. Da ist es römisches Fussvolk, das den Achäern in die Flanke fällt und den Kampf entscheidet, nicht Reiterei. Die achäische Reiterei wartet den ersten Anprall der römischen gar nicht ab, das Fussvolk steht jedoch eine Zeit lang dem Angriff der Legionen, bis es durch tausend Mann römischen Fussvolks von der Seite gefasst wird: *οἱ μὲν ἐς τὸ ἱππικὸν τῶν Ἀχαιῶν ταχθέντες αὐτίκα ᾤχοντο φεύγοντες, τῆς Ῥωμαίων ἵππου μηδὲ τὴν πρώτην ἐφοδον ὑπομείναντες. ὁ δὲ πεζὸς στρατὸς ἀθύμως μὲν εἶχεν ἐπὶ τῶν ἱππέων τῇ τροπῇ, δεξάμενοι δὲ τὴν ἐμβολὴν τοῦ ὁπλιτικοῦ τοῦ Ῥωμαίων, βιαζόμενοί τε τῷ πλήθει καὶ ἀπαγορεύοντες τοῖς τραύμασιν ὅμως ἀντεῖχον ὑπὸ τοῦ θυμοῦ, πρίν γε δὴ Ῥωμαίων λογάδες*[1]*) χίλιοι προσπεσόντες κατὰ τὰ πλάγια ἐς τελέαν τοὺς Ἀχαιοὺς φυγὴν κατέστησαν.*“

Hiemit sind wir an das Ende der Vergleichung des Pausanias mit Polybius gelangt, da über den weiteren

---

[1]) Dass Fussvolk gemeint ist, ergibt sich aus Paus. VII, 15, 9.

Verlauf der Ereignisse sich nichts aus dem polybianischen Geschichtswerke erhalten hat, was mit den von unserem Periegeten bis auf seine Zeit fortgeführten Angaben zusammengestellt werden könnte.[1])

Ausserdem werden wir noch durch andere Erwägungen, durch Gesichtspunkte allgemeiner Natur, in der oben begründeten Ansicht bestärkt.

Fragen wir: Was bezweckt Pausanias mit dieser historischen Einleitung? Er will uns über die Vergangenheit der Landschaft orientieren, in deren Gegenwart er unser Reiseführer zu sein beabsichtigt. Breite und Tiefe historischer Darstellung dürfen wir also bei ihm nicht zu finden hoffen, ausgebreitete geschichtliche Vorstudien, Verarbeitung mehrerer Quellen zu einem abgerundeten Gesamtbilde nicht erwarten. Was er gibt, ist skizzenhaft, die Geschichte ist ihm nicht Hauptzweck, sondern blos Beiwerk. — Er wird sich, das ist das Wahrscheinlichste, einen Autor ausgesucht haben, bei welchem er die achäische Geschichte im Zusammenhang leicht übersichtlich erzählt fand.

Aus der allgemeinen Weltgeschichte des Polybius, welche von Jahr zu Jahr die Ereignisse in den einzelnen Ländern ausführlich erzählte, hätte er die durch viele Bücher zerstreuten einzelnen Abschnitte zu einer Spezialgeschichte zusammenarbeiten müssen. Doch selbst das angenommen, ist es glaublich, dass er sein Original in der ganzen Ausdrucksweise so umgeändert habe, dass

---

[1]) In Betreff der Zerstörung von Corinth und der Frage, ob Griechenland schon 146 römische Provinz wurde, sei verwiesen auf Hertzberg I. 281 u. ff. mit den Anmerkungen. Ausserdem auf Joach. Marquardt (Röm. Staatsverwaltung I. S. 164—175), dem ich hierin beistimme, hauptsächlich bewogen durch Paus. VII. 16. 9: φόρος ἐτάχθη τῇ Ἑλλάδι.

nicht einmal eine Spur der Ähnlichkeit übrig blieb? Keineswegs.[1])

Einen Ausweg gibt es noch zur Rettung der bisherigen Annahme in Betreff der Quelle des Pausanias. Die Flüchtigkeiten, die sich nicht abstreiten lassen, könnten auf Darstellung aus dem Gedächtnisse hinweisen, welche dann auch die Selbständigkeit in der Form erklären würde. Damit mag sich behelfen, wer will und wer es braucht.

Ein Unterschied besteht auch in der Weltanschauung beider.

Nach Pausanias ist jenes Unheil über Griechenland von der Gottheit geschickt worden (VII, 17, 1): „*ἐς ἅπαν δὲ ἀσθενείας τότε μάλιστα κατῆλθεν ἡ Ἑλλάς, λυμανθεῖσα κατὰ μέρη καὶ διαπορθηθεῖσα ἐξ ἀρχῆς ὑπὸ τοῦ δαίμονος.*“

Wenn einem Könige oder einem Gemeinwesen ein Unglück in einem Kriege zustösst, so darf man daraus niemanden einen Vorwurf machen, sondern muss es auf Rechnung des Neides der Götter setzen VII, 14, 6: *τὸ μὲν δὴ ἄνδρα βασιλέα καὶ πόλιν ἀνελέσθαι πόλεμον καὶ μὴ εὐτυχῆσαι συνέβη φθόνῳ μᾶλλον ἔκ του δαιμόνων ἢ τοῖς πολεμήσασι ποιεῖ τὸ ἔγκλημα.*

Polybius[2]) glaubt, dass die Welt von der Tyche regiert wird. Nach ihm sind die Achäer nur durch ihr blindes Werk vor völliger Vernichtung bewahrt worden

---

[1]) Schubart, Zeitschr. für die Altertumswissenschaft. 9. Jahrg. 4. Heft. 1851, Nr. 40, S. 317: Bei aller Abhängigkeit, was Inhalt und Folge der Darstellung betrifft, findet sich jedoch nicht die Spur einer stilistischen Einwirkung, die Sprache ... des Pausanias behält ihr eigentümliches Gepräge und nicht Eine Periode, nicht Eine Wendung wird an die Darstellung des Polybius erinnern, die allzu charakteristisch ist, um sich irgendwo verbergen zu können. Seine Ansicht ist entgegengesetzt der von König (de Pausaniae fide et auctoritate in historia Berolini 1832) gemachten Bemerkung, die sich mehr auf den Inhalt bezieht: Aliorum narrationes sinceras et incorruptas memoriae prodidit, nuspiam eas, ut fucum faceret lectoribus, inflexit et immutavit.

[2]) Vergl. Markhauser, Polybius, seine Weltanschauung und Staatslehre. München 1858, S. 103 u. ff.

XXXIX, 11: *τύχη τις ... βουλομένη δὲ κατὰ πάντα τρόπον σῴζειν τοὺς Ἀχαιούς, ἐπὶ τὸ καταλειπόμενον ἦλθεν ὥσπερ ἀγαθὸς παλαιστής.*

Griechenland ist nach ihm XXXIX, 9 an den Rand des Verderbens gebracht worden durch die Unkenntnis und Schlechtigkeit seiner Leiter: *κατὰ δὲ τοὺς νῦν λεγομένους καιροὺς ἠτύχησαν ἀτυχίαν ὁμολογουμένην διὰ τὴν τῶν προεστώτων ἀβουλίαν καὶ διὰ τὴν ἰδίαν ἄγνοιαν.*

Ganz ähnlich lautet sein Urteil XXXVIII, 8.

Fassen wir nun das Ergebnis vorstehender Untersuchung mit wenigen Worten zusammen. Es hat sich sowohl aus äusseren als inneren Gründen eine solche Verschiedenheit zwischen den beiden Berichten ergeben, dass wir die Angaben des Pausanias als unabhängig von denen des Polybius bezeichnen müssen. Seine Darstellung ist ruhig und gemessen, man kann sie eher als achäerfreundlich bezeichnen, die des Polybius hingegen ist, was wir öfters zu bemerken Gelegenheit hatten, entschieden römerfreundlich gehalten.[1])

Die nunmehr sich aufdrängende Frage nach der Quelle des Pausanias wird bei der Dürftigkeit der über diese Epoche vorhandenen Nachrichten schwerlich gelöst werden können. Ob er einen der Verfasser von *Ἀχαικά*, wie den Autesion oder Autokrates oder Aristokrates als Quelle benutzte, oder ob wir im Anschluss an die Ansicht v. Gutschmid's über Trogus an Timagenes wegen der oben zu Tage getretenen Übereinstimmung mit Justin zu denken berechtigt sind, wagen wir nicht zu entscheiden.

---

[1]) Mit so vagen Wendungen, wie sie Klatt a. a. O. braucht: „Pausanias übergeht", oder „Pausanias umschreibt", oder „bei einem Schriftsteller wie Pausanias kommen derartige willkürliche Abweichungen von der Quelle öfter vor", oder gar: „wir können uns diese Verschiedenheit als durch die Paraphrase des ersteren entstanden erklären, wozu derselbe auch sonst eine grosse Neigung zeigt", wird die entgegengesetzte Ansicht nicht gerettet.

Das Wahrscheinlichste dürfte nach der ganzen Haltung seines Berichtes sein, dass er einem Werke über achäische Geschichte folgte. Von den vorher erwähnten kann hier zunächst nur Aristokrates in Betracht gezogen werden, da leider blos von ihm ein Fragment erhalten ist, welches auf die fragliche Zeit bezogen werden kann.[1]) Von diesem steht aber erstens nicht fest, ob er im ersten oder zweiten Jahrhundert v. Chr. gelebt hat[2]), er sonach Zeitgenosse der Ereignisse gewesen ist, oder selbst schon einen von Polybius abweichenden Zeitgenossen benützt hat. Zweitens war er, wie aus dem 4. Fragment ersichtlich ist, als Lacedämonier den Achäern, speziell dem Philopömen, abgeneigt, indem er berichtet, dieser habe einst 350 Spartaner töten lassen, während es nach Polybius blos 80 waren. Müller, fragm. hist. Graec. IV, 6, 333: *ὁ Φιλοποίμην τοὺς μὲν φυγάδας κατήγαγεν εἰς τὴν πόλιν, ὀγδοήκοντα δὲ Σπαρτιάτας ἀπέκτεινεν, ὡς Πολύβιός φησιν, ὡς δ' Ἀριστοκράτης πεντήκοντα καὶ τριακοσίους.*[3])

Infolge dieser Abneigung würde bei ihm auch die grausame Behandlung seiner Landsleute in Korinth und das Verhalten der Achäer gegen die römischen Gesandten in einem anderen Lichte erschienen sein, als bei Pausanias.

Sonach kann er nicht als Quelle des Paus. betrachtet werden und es bleibt nur die Wahl zwischen Autesion und Autokrates, die wir jedoch bei den gänzlich unzureichenden Anhaltspunkten unentschieden lassen müssen.

---

[1]) Müller, Fragm. hist. Graec. IV. S. 345.

[2]) Derselbe IV, S. 333. Nissen a. a. O. S. 286.

[3]) Vergl. Schorn, a. a. O. 305 u. Anm. Nach Paus. VIII, 51, 3 wurden drei Hundert aus dem Peloponnes vertrieben.

II.

A. Die Zahl der regelmässigen Synoden ist, wie schon in der Einleitung erwähnt wurde, von Unger a. a. O. S. 135—138 im Gegensatze zur bisherigen Annahme auf vier bestimmt worden. Eine fand statt im ersten Achäermonate, der etwa dem Oktober entsprach. Die zweite gegen Ende des Winters etwa im März, die dritte kurz vor der Ernte und den nemeischen Spielen, die vierte bald nach beiden.

Über die Versammlung im Oktober herrscht allgemeine Übereinstimmung.

Zahl und Zeit der übrigen ist von Klatt a. a. O. S. 26—31 zu Gunsten der alten Auffassung bestritten worden. Ganz mit Unrecht.

Gehen wir näher auf seine Gründe ein.

1. Synoden gegen Ende des Winters.

a) Eine solche fand nach Polybius XXIX, 23 im Jahre 168 zu Korinth statt. Als die Achäer versammelt waren (*τῆς συνόδου τῶν Ἀχαιῶν οὔσης*), kamen plötzlich Gesandte der ägyptischen Könige mit einem Hilfsgesuch. Klatt sucht S. 27 nachzuweisen, diese Versammlung sei eine ausserordentliche gewesen, weil Kallikrates und seine Anhänger eine Abstimmung über dieses Gesuch verhindern konnten mit dem Einwande, es sei nach den Gesetzen (Pol. XXXIII, 12) nicht erlaubt, hierüber zu beraten. Denn in einer ausserordentlichen Versammlung sei Beratung und Beschlussfassung nur über die vorher festgesetzte Tagesordnung zulässig gewesen.[1]) Eine ordentliche Versammlung habe aber zweifellos über alles beraten dürfen. Letztere

[1]) Klatt behauptet S. 26, es lasse sich an dieser Stelle beweisen, dass es eine Versammlung gewesen sei, die für einen bestimmten Zweck zusammenberufen wurde, dass es also keine ordentliche Synode gewesen sei. Aber den Zweck kann er nicht angeben.

Behauptung hat weder er bewiesen noch sagt das Weinert[1]), auf den er sich beruft. Eine zweifellos sichere Nachricht hierüber haben wir überhaupt nicht. Doch dürften wir der Wahrheit am nächsten kommen, wenn wir annehmen, dass es für jede Art der Volksversammlungen, sowohl für eine regelmässige als eine ausserordentliche, eine vorher bestimmte und bekannte Tagesordnung gab, über die nicht hinausgegangen werden durfte. Sonst hätten die ordentlichen Versammlungen bei ihrem grossen Geschäftskreis[2]) und dem oft heftigen Parteihader sehr lange Zeit dauern können, zumal wenn deren, wie Klatt will, jährlich nur zwei stattgefunden hätten.

Aus der Bezeichnung der fraglichen Versammlung bei Polybius kann nicht mit Sicherheit geschlossen werden, dass es eine regelmässige war, da das an anderen Stellen allen Zweifel ausschliessende Attribut *καθήκουσα* oder eine beigesetzte Ordinalzahl hier fehlt. Zweifellos fest steht nur, dass sie am Ausgang des Winters stattfand (*ἔτι κατὰ χειμῶνα πρεσβείας παραγενομένης*).[3])

b) Aus den Nachrichten über das vorhergehende Jahr 169 geht aber mit Sicherheit hervor, dass gegen das Ende des Winters eine regelmässige Versammlung der Achäer stattfand.

Aulus Hostilius schickte, während er in Thessalien überwinterte, (*παραχειμάζων ἐν Θετταλίᾳ* 170/69), Gesandte in die griechischen Städte.[4])

Für sie wird eine Versammlung der Achäer nach Ägium berufen. Hier erledigen sie sich ihres Auftrages und segeln weiter nach Ätolien. Die Achäer beraten sich

---

[1]) Die achäische Bundesverfassung. Programm. Demmin 1881. S. 17 und 18.

[2]) Weinert a. a. O.

[3]) Weinert a. a. O. S. 31 scheint irrtümlich zu glauben, dass die Gesandten sich während des Winters im Peloponnes aufhielten.

[4]) Die Veranlassung ist bei Schorn a. a O. S. 351 angegeben.

nun, wohl auf der nämlichen ausserordentlichen Versammlung, der Antrag des Archon, sich den Römern anzuschliessen, dringt durch, er wird sofort (εὐθέως) zum Strategen erwählt Pol. XXVIII, 6. Die Stimmung hat zu Gunsten der Römer und deren Freunde umgeschlagen. Attalus will — τούτων νεωστὶ γεγονότων — die Achäer um Wiederherstellung der seinem Bruder entzogenen Ehren angehen und schickt, als er die Stimmung der Achäer für seinen Antrag günstig findet, Gesandte an sie ab. Diese kommen εἰς τὴν πρώτην ἀγορᾶν. Während dieser Synode ist Archon Strateg. Der Ausdruck heisst für jeden, der ihn verstehen will: „Die Gesandten kamen auf die erste Achäersynode.“ [1]) Dieselbe fand noch im Winter statt, vorher war ein Wechsel im Strategenamt vor sich gegangen.

Kehren wir nun zur Betrachtung der Synode von 168 zurück.

Nach vorstehender Ausführung behaupten wir wohl nicht zu viel, wenn wir sie gleichfalls die erste regelmässige Versammlung dieses Jahres nennen. Die Gesandten der ägyptischen Könige kamen unangemeldet in dieselbe, ihr Ansinnen konnte nicht vorher auf die Tages- resp. Versammlungsordnung gesetzt werden, deshalb wurden sie unter Hinweis auf die gesetzliche Bestimmung „non licere legibus Achaeorum de aliis rebus referre quam propter quas convocati essent[2])“ zunächst abgewiesen, es wurde aber für sie eine ausserordentliche Versammlung berufen, welche nach einiger Zeit in Sikyon zusammentrat.

Klatt glaubt zum Beweise seiner Behauptung, in einer regelmässigen Versammlung könne über alles —

---

[1]) Klatt's Deutung a. a. O. S. 31, der Wortlaut würde die Annahme gestatten, dass es der erste Versammlungstag war, ist sophistisch gesucht. Wenn er ausserdem schreibt, was mit der Zählung gemeint sei, wüssten wir nicht, so wird jeder Urteilsfähige die Stärke des Gegengrundes würdigen können.

[2]) Livius 31, 25.

also auch über ein Hilfsgesuch — abgestimmt werden, auf die von Pol. IV, 26 erwähnte Versammlung hinweisen zu dürfen. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass die Achäer sich vorher (vgl. c. 25) in Korinth bei Philipp über die Ätoler beklagt hatten, es also bekannt sein musste, dass die Erneuerung des Bündnisses mit Philipp in der Versammlung Gegenstand der Beratung sein werde. Diese Versammlung in Aegium, welche bei Pol. in den Worten: *οἱ Ἀχαιοὶ συνελθόντες εἰς τὴν καθήκουσαν σύνοδον* erwähnt ist, nennt Klatt eine ohne Zweifel reguläre Versammlung, schreibt aber nach einigen Zeilen auffallenderweise, es treffe nicht zu, dass die ordentlichen Versammlungen von Pol. *σύνοδοι καθήκουσαι* genannt worden seien.

Dass ferner die Versammlung in Korinth eine allgemeine war, geht aus den Worten des Pol. *τὸ μὲν πλῆθος τῶν Ἀχαιῶν ἕτοιμον ἦν* hervor. An Beratung eines Ausschusses ist dabei offenbar nicht zu denken.

c) Unger hat a. a. O. S. 161—164 eine regelmässige Versammlung am Ausgang des Winters 222 nachgewiesen. Klatt's Einwände dagegen sind nicht stichhaltig. Keinesfalls ist es nach den Worten des Polybius II, 54, 3 augenscheinlich, dass sie für Antigonus besonders zusammenberufen wurde: *ἦκε πρὸς τὴν τῶν Ἀχαιῶν σύνοδον εἰς Αἴγιον.* Der bestimmte Artikel widerspricht dieser Auffassung. Ausserdem ist wohl anzunehmen, dass man für eine ausserordentliche, eigens für Antigonus berufene Versammlung einen ihm bequemer gelegenen Ort gewählt hätte, da vom südlichen Arkadien bis nach Aegium ein immerhin bedeutender Weg war. Dass Abgeordnete anderer Staaten zu dieser Versammlung berufen worden sind, steht bei Pol. nicht. Was die Worte *καταστα θεὶς ἡγεμὼν ἁπάντων τῶν συμμάχων* bedeuten, hat schon Schorn a. a. O. S. 124 und 125 angegeben.

d) Durch die bisher nachgewiesenen Fälle werden wir in unserer schon im I. Teil ausgesprochenen Ansicht be-

stärkt, dass Kritolaus in Tegea nach der ganzen Lage der Verhältnisse die Römer auf die Ende Winters stattfindende regelmässige Versammlung eingeladen habe.

Sonach fanden in den Jahren 168, 169, 222 und 146 regelmässige Synoden im März statt.

Eine zweite ist mit Unger für den Juni des Jahres 217 vor den nemeischen Spielen und kurz vor der Ernte anzunehmen. Die Zeit der Versammlung gibt Klatt zu, meint auch, an sich spreche nichts dagegen, dass es eine regelmässige Synode gewesen sei. Der einfache Ausdruck *ἦκε πρὸς τὴν τῶν Ἀχαιῶν σύνοδον* scheine darauf hinzudeuten. Er muss sie aber bei seiner Ansicht von der Zahl der Synoden für eine ausserordentliche erklären, ebenso wie die Versammlung zu Corinth 168. Nachdem wir zu letzterer das Nötige gesagt zu haben glauben, brauchen wir hier nur auf den bestimmten Artikel hinzuweisen und hervorzuheben, dass keiner der 3 Fälle gegeben war, in welchen gesetzmässig eine ausserordentliche Versammlung berufen werden durfte, Pol. XXIII, 12.

Für das Jahr 187 hat Unger S. 129 und 130 eine regelmässige Junisynode überzeugend nachgewiesen.

Nachdem Pol. XXIV, 12, 12 berichtet hat, dass Lykortas im Jahre 182, um den Tod des Philopömen zu rächen, siegreich in Messene eingezogen sei, heisst es bei ihm weiter *συνέβαινε τότε πάλιν συναγαγέσθαι τοὺς Ἀχαιοὺς εἰς Μεγάλην πόλιν ἐπὶ τὴν δευτέραν σύνοδον*. Hier ist gleichfalls mit Unger S. 138 die regelmässige Junisynode anzunehmen.

Eine dritte regelmässige Versammlung ist von ihm S. 137 mit Sicherheit für die Jahre 217, 208 und 220 nachgewiesen. Im Jahre 217 wurde Cleonikus aus Naupaktus, der Proxenos der Achäer, welcher gefangen genommen und gleich darauf wieder frei gegeben worden war, von Philipp zu Friedensunterhandlungen mit den Ätolern verwendet, wartete aber vor seiner Abreise erst die Ver-

sammlung der Achäer ab (*ἐπιμένοντα τὴν τῶν Ἀχαιῶν σύνοδον* Pol. V, 102, 5). Er kann nun doch wohl nur auf eine regelmässig wiederkehrende und sicher bestimmte Versammlung gewartet haben.

Klatt, S. 29, meint dagegen, ein derartiger Schluss sei nicht zwingend; die Versammlung könne eine ausserordentliche gewesen sein. Auf eine weitere Widerlegung lässt er sich nicht ein, es genügt ihm vollkommen, wenn er konstatieren kann, dass der Beweis nicht erbracht ist, dass die betreffende Versammlung eine reguläre gewesen sein muss. Dasselbe Verfahren wendet er gegen die bei Livius XXVIII, 7 erwähnte Versammlung der Achäer im Jahre 208 an.

Im Sommer des Jahres 220 haben die Achäer unter Arats-Führung eine Niederlage erlitten. Nach wenigen Tagen findet die ordnungsmässige Versammlung der Achäer statt Pol. IV, 14: *τὸ τῶν Ἀχαιῶν πλῆθος μετά τινας ἡμέρας ἀθροισθὲν εἰς τὴν καθήκουσαν σύνοδον.* Deutlicher kann eine ordentliche Versammlung nicht mehr bezeichnet werden. Genau mit denselben Worten ist Pol. IV, 26 eine Versammlung erwähnt, die dort nach Klatt ohne Zweifel eine reguläre ist.

In diesem Falle steht bei ihm S. 30 nichts der Ansicht im Wege, dass es eine ausserordentliche gewesen ist.

Somit dürfte die Frage nach der Zahl und Zeit der regelmässigen Synoden des achäischen Bundes als gelöst betrachtet werden.

B. Zugleich hat sich beim Nachweis der ersten Synode ergeben, dass derselben ein Wechsel im Strategenamt vorherging in den Jahren 146 und 169.[1])

1) Dasselbe hat Unger a. a. O. S. 120 für 200/199 nachgewiesen. Die von Klatt S. 19 vorgebrachten

[1]) Unger, S. 139 u. 133—134.

Einwürfe sind nicht stichhaltig, wie wir kurz zeigen wollen.

Der Consul P. Sulpicius (d. J. 200) kommt autumno ferme exacto in seine Provinz L. XXXI, 22, 4 und bezieht die Winterquartiere.

Der König Philipp belagert zu dieser Zeit Abydus, das sich heldenmütig verteidigt. Nach der Einnahme der Stadt kehrt er in sein Reich zurück und erfährt, dass der römische Consul gelandet und seine Truppen in die Winterquartiere gelegt habe.

Sulpicius schickt sofort bei seiner Ankunft auf Bitten der Athener den C. Claudius Cento zum Schutze der Stadt ab. Dieser verschafft Athen Ruhe und Sicherheit und glaubt damit für den Augenblick genug erreicht zu haben. Da bietet sich ihm eine Gelegenheit zur Ausführung eines Handstreichs gegen Chalcis, das schlecht bewacht wurde, quia nullus in propinquo sit hostium metus L. c. 23. Zur Erklärung der Sorglosigkeit ist wohl an den Winter zu denken.

Wie lange Zeit zwischen der Ankunft des Claudius und der Ausführung des Unternehmens gegen Chalcis verflossen ist, darüber finden wir keine Angabe. Keinesfalls wurde es „gleich darauf“ ausgeführt, wie Klatt meint. Das geht aus Folgendem hervor.

Philipp erfährt das Unglück in Demetrias und bricht sofort zur Rache auf. Die Überrumpelung von Athen und Eleusis misslingt, er zieht über den Isthmus, trifft die in Argos versammelten Achäer bei der Beratung über einen Krieg gegen Nabis, qui translato imperio a Philopoemene ad Cycliadem, nequaquam parem illi ducem, dilapsa cernens Achaeorum auxilia, redintegraverat bellum L. c. 25. Philipp kann die Achäer nicht auf seine Seite bringen und kehrt nach einem abermaligen Angriff auf Athen und den Piräus nach Macedonien zurück. Dort rüstet er sich eifrig zum Kriege und schickt seinen Sohn

Perseus ab ad obsidendas angustias, quae ad Pelagoniam sunt. Weiter heisst es c. 33. ab consule non parabatur, sed gerebatur iam bellum.

Hieraus schliessen wir, dass der Handstreich gegen Chalcis und der Zug Philipps in den Ausgang des Winters 200/199 zu setzen ist und dass in dieser Zeit der oben angegebene Strategenwechsel stattgefunden hat. Ein Hauptgrund zum Losschlagen war für Nabis der Wechsel im Oberbefehl. Ursache und Wirkung kann man bei den kleinen räumlichen Verhältnissen im Peloponnes nicht wohl durch einen Zeitraum von 5—6 Monaten trennen.

2) Philopömen wird im Winter 189/88 abermals zum Strategen gewählt.[1]) Das geht klar aus der Darstellung des Livius XXXVIII, 32 hervor. Die Spartaner erklärten infolge entstandener Streitigkeiten ihren Austritt aus dem Bunde. Mit Zustimmung aller Bundesgenossen wurde ihnen der Krieg angekündigt, dessen sofortigen Ausbruch nur der Winter hinderte.

Nachdem nun bei Livius über eine Versammlung in Elis, über die Gesandtschaften der streitenden Parteien nach Rom und ihre Rückkehr berichtet ist, heisst es unmittelbar weiter: Philopoemeni continuatur magistratus, qui veris initio exercitu indicto castra in finibus Lacedaemoniorum posuit. Eine ungezwungene Erklärung ergibt hier die Erneuerung der Strategie im Spätwinter.[2]) Zur Zeit der Gesandtschaft nach Rom war Philopömen Strateg; denn Lykortas spricht im Senat „ex praeceptis Philopoemenis". Den September und auch den Oktober kann man bei der südlichen Lage des Peloponnes, selbst wenn man die orographische Beschaffenheit des Landes in Anschlag bringt, nicht zum Winter rechnen.

---

[1]) Auf die bei Unger S. 121 u. 122 behandelten zwei Fälle gehen wir nicht ein, weil sich daraus kein sicherer Beweis für die vorliegende Frage erbringen lässt.

[2]) Unger, S. 122—124.

3) Die Strategenreihe von 189—182 hat man bisher bei der irrigen Annahme von der zeitlichen Gleichheit des Strategenjahres mit dem polybianischen Olympiaden- und beider mit dem Kalenderjahre nur in unzulänglicher Weise herzustellen vermocht.

Unger dagegen hat a. a. O. 124—132 durch treffende Verwertung von Nachrichten über verschiedene in diese Zeit fallende Gesandtschaften die Aufeinanderfolge derselben, wie uns wenigstens scheint, vollkommen sicher festgestellt.

Auf Philopömen 188/87 folgte nach Polybius XXII, 10 Aristänus. Während seiner Amtszeit kamen Gesandte vom Könige Seleukus, der bei seinem Regierungsantritte die Freundschaft mit den Achäern erneuern wollte.[1]) Der Regierungswechsel fand aber nach Clinton III, 246 (Müller fr. hist. Graec. III, 711. 718, Zonar. IX. 21.) im Jahre 187 statt. Unger weist nach, Seleukus sei im Winter oder Frühling 187 König geworden. Demnach müssen die Gesandten des Königs auf die vom Strategen Aristänus geleitete Junisynode 187 gekommen sein.

Das folgende Jahr 186/85 ist dem Lykortas zuzuweisen.

Quintus Cäcilius wurde nach Pol. XXII, 9 und Liv. XXXIX, 24, 13 als Gesandter nach Macedonien zum König Philipp geschickt. Bei seiner Rückreise kam er (Pol. XXII, 13) nach Griechenland *τῆς πανηγύρεως ἀκμαζούσης*. Der Strateg Aristänus 187/86 berief seinetwegen die Bundesbehörden nach Argos. Als er im Anfange des folgenden Jahres 186 (Liv. XXXIX, 33) in Rom über seine Thätigkeit Bericht erstattet hatte, beschloss der Senat aliam novam legationem, cuius princeps Ap. Claudius fuit, in Graeciam et Macedoniam .... Peloponnesum quoque adire iussi, unde prior legatio discesserat incertiore statu

[1]) Pol. XXII, 10, 4. Diod. XXIX, 17 (20).

rerum, quam si non venisset. Für sie wurde (L. c. 36) eine Versammlung nach Cleitor in Arkadien berufen. Dort sprach Lykortas, quia praetor erat. Er war also 186 Strateg.

Klatt stützt sich in diesem Falle zu sehr auf die Autorität des Livius, bei dem hier offenbar eine Verschiebung von zwei Jahren stattgefunden hat. Appius Claudius und M. Sempronius waren 185 Consuln L. c. 32. Cäcilius müsste nach L. c. 33 zu Anfang d. J. 184, also erst nach zwei Jahren, über seine Gesandtschaft referiert haben.

Sonach dürfte wohl die von Unger aufgestellte Strategenreihe die richtige sein.[1])

4) Ein weiterer Beleg für die Annahme, dass die letzten Monate des Strategenjahres den Anfang des polybianischen Olympiadenjahres bilden, ist von Unger für das Jahr 182/81 erbracht worden durch die Anordnung der Gesandtschaften, welche wegen der Einverleibung von Messene und Sparta durch Lykortas in Rom erschienen.

In der guten Jahreszeit 182 unterwarf er nach hartnäckigen Kämpfen die Landschaft — zur Zeit der Junisynode war er noch damit beschäftigt Pol. XXIII, 16 —. Hierauf kamen Gesandte von Rom, welche den Achäern volle Aktionsfreiheit zusicherten, Pol. XXIII, 17. Daraufhin berief der Stratege Lykortas *τοὺς πολλοὺς εἰς τὴν τῶν Σικυωνίων πόλιν*, die Achäer beschliessen auf der nämlichen Versammlung *τοὶς περὶ Βίππον* als Gesandte nach Rom zu senden. Zu Anfang des XXIV. Buches ist c. 1, 6

---

[1]) Unger's Ausführungen gibt (ohne Angabe der Quelle) wieder Steigemann, de Polybii olympiadum ratione et oeconomia, Diss. 1885, S. 36–39.

Die Jahre 185—82 brauchen wir nicht zu besprechen, da nach den vorausgeschickten Erörterungen für dieselben in Uebereinstimmung mit Unger Philopömen (VII), Archon, Philopömen (VIII †), Lykortas (II) anzusetzen ist.

berichtet, dass ihnen der Zutritt zum Senate gewährt wurde. Das war zu Anfang des Jahres 181. Vorher findet sich bei Pol. keine Erwähnung eines Strategenwechsels. Höchst unwahrscheinlich ist also eine Änderung in der Oberleitung im Oktober. Sie wäre wohl selbst von dem „Epitomator" Livius erwähnt worden. Denn gerade in dieser Zeit zeigte der achäische Bund eine ungewöhnliche Energie und ein starkes Gefühl für seine Unabhängigkeit, wie wir aus Pol. XXIV, 2, 4 schliessen können.

Es ergibt sich also aus den behandelten Fällen, teils mit Sicherheit, teils mit grösster Wahrscheinlichkeit, dass die Achäerstrategen seit 216 [1]) im Spätwinter ihr Amt antraten.

---

[1]) Auf die Frage nach dem Strategenantritt vor 222 gehen wir nicht ein, weil dieselbe von Unger a. a. O. S. 143—164 nach unserer Ansicht wenigstens in befriedigender Weise gelöst ist.